



25 Jahre Insel .e.V.

Von Hans – Joachim Fetting

Der Insel e. V. ist als freier, gemeinnütziger Träger eine Interessengemeinschaft zur Förderung behinderter Menschen und Mitglied im paritätischen Wohlfahrtsverband. Zielsetzung und Aufgabe des Trägers ist die sozialtherapeutische Betreuung Erwachsener, die vorwiegend geistig und / oder seelisch behindert oder suchtkrank sind

wurden zusammengetragen und mündeten schließlich in der Vision von einer Lebensgemeinschaft, in die Menschen mit Behinderung integriert werden. Das Miteinander von Gleichgesinnten aus Ost- und West-Deutschland, ökologische Landwirtschaft, Kultur- und Bildungsarbeit sollten wichtige Projektbestandteile sein.

davon wohnen 46 Klienten in Altefähr und 16 in Kransdorf. An den vier Werkstattstandorten Kransdorf, Glutzwow, Saalkow und Gustow wird in den Bereichen Landwirtschaft, Hofmeisterei, Pferdehof, Töpferei und Holzwerkstatt, Bäckerei und Hofladen, Küche und Garten mit behinderten Menschen gearbeitet. Da es dem Insel e.V.

Kinoveranstaltungen und bietet so eine „Inklusionsplattform“, die vielseitige Begegnungen ermöglicht. Die gute Resonanz auf das „Konzert der Vielfalt“ Anfang Mai beispielsweise zeigte das große Interesse an Veranstaltungen, die Menschen mit und ohne Behinderungen zusammenführen. Aber auch umweltpädagogische Angebote



Foto (2): privat



und Unterstützung bei der sozialen, kulturellen und beruflichen Integration benötigen. Es war Himmelfahrt 1990, als Vera Doneck und die Architektin und angehende Bildhauerin Inga Carriere aus Berlin nach Kransdorf kamen. Kransdorf mit einem wie im Dornröschenschlaf versunkenen, bewohnten und maroden Gutshaus musste gerettet werden. Alle Träume

Um die Inhalte an den Ort zu binden und Bodenspekulationen auszuschließen, kam es schon zu Johanni 1990 (24. Juni) zur Gründung des Insel e. V. Das waren die Anfänge. Heute hat der Insel e. V. 89 Angestellte, wovon allein 1% der Einwohner unserer Gemeinde beim Verein arbeiten. Etwa 130 Betreute arbeiten in der Werkstatt für behinderte Menschen,

zusätzlich ein Anliegen ist, das selbstverständliche Miteinander von behinderten und nichtbehinderten Menschen zu befördern, bemüht er sich seit drei Jahren in Form der „Kulturinsel“ um ein vielfältiges kulturelles Angebot. Das reicht von Trödelmärkten über Workshops, Ausstellungen, Lesungen, Themenabenden, Konzerten, Spielenachmittagen bis zu

- ebenfalls ein Satzungsziel des Insel e.V. - setzt er derzeit mit Projekttagen zum Thema „Ökologischer Landbau - anfassen, riechen, schmecken“ um. Hier ist er Kooperationspartner einer Schweriner Initiative und bietet Grundschulklassen Einblicke in das Hofgeschehen und ökologische Wirtschaftsweisen. Perspektivisch soll dieses Angebot weiter ausgebaut werden.

+++ kurz notiert +++

Praxisurlaub Dipl. Med. Uwe Lingk

Vom 29.05. bis 19.06.2015
Vertretung: Dr. Wietfeldt, Knieperdamm 81, Stralsund

21. Heringsfest

Von A wie Anbaden bis Z wie Zuckerwatte - alles lag seit vielen Jahren zum ersten Mal wieder in der Hand der Gemeinde. Die Vereine des Dorfes, die Ge-

werbtreibenden und der Eigenbetrieb engagierten sich bei der Gestaltung des Heringsfestes und dem Tanz in den Mai. Trotz des durchwachsenen Wetters war es wieder gelungen, hunderte von Gästen aus Nah und Fern nach Altefähr zu locken. Ein gezielter Programmablauf, eine gut organisierte Verkehrsregelung, stets saubere Toiletten und ein reger Hafenermeister, der sich um die Müllentsorgung

kümmert, halfen diesen Tag zu einem Höhepunkt des Jahres werden zu lassen.

Neu im Redaktionsteam

Auf unseren Aufruf in Nummer 38 des „Fährmanns“ zur Mitarbeit in der Redaktion haben sich drei Altefährrer gemeldet: Andrea Gombac, Richter, Jens Reinke, Techniker und Gunnar Fischer, Pastor. Seit Anfang des Jahres sind sie nun dabei, haben

Aufgaben übernommen und fördern die Arbeit mit interessanten Vorschlägen. Wir freuen uns darüber.

Ollefährsche Plappermöhl

„Also Schatz, mit de niege Brill sühst du einfach tau'n Grugen ut!“ „Woso, ick hew doch gar kein niege Brill!“ „Nee, äwer ick!“

Altefähr – das Bad gegenüber

von Lothar Dols

In der 2. Hälfte des 19. Jh. wurden rund um Stralsund viele Gartenlokale eröffnet. Auch auf einer Katasterkarte von Altefähr liest man 1863 „Die Anlagen – Lustgarten der Stadt Stralsund“. Gemeint ist ein kleiner Bereich des heutigen Parks. In den folgenden Jahrzehnten wurde er dann erweitert bis zur heutigen Ausdehnung. Um 1880 baute F. Schütz dort das Kurhaus mit dem Freisitz und dem herrlichen Blick nach Stralsund.

Anfang des 20. Jh. wurde es immer aktueller, auch ein Bad im Freien zu nehmen. Die kleinen Umkleidezelte am Ufer reichten nicht mehr, und man errichtete die beiden Badeanstalten (1908 und 1910) mit den vielen Umkleidekabinen und Einstiegsmöglichkeiten in den Strelasund. Erst Anfang der 1930er Jahre wurde die Fläche

bis zu den Badeanstalten mit Strandsand aufgespült und ein großes Strandcafé eröffnet. In den aufgestellten Strandkörben konnten die vielen Badegäste,

lockten Besucher nach Altefähr, und der Ort konnte sich „Ostseebad Altefähr“ nennen.

All das verschwand mit Kriegsende 1945. In den folgenden



die vorwiegend mit dem Dampfer aus Stralsund kamen, die neusten Badekostüme zeigen. Kurkonzerte, Mondscheinfahrten auf dem Strelasund und weitere festliche Veranstaltungen

Jahrzehnten wurde auch der Strandsand ein Opfer der Wasserströmung. Für die wieder zunehmende Zahl der Badegäste aus Stralsund wurde der Strandbereich immer enger. In den

1970er Jahren wurde es möglich, eine Spundwand zu rammen und die heutige Fläche des Strandes mit Sand aufzuspülen. In ca. 200 Strandkörben sonnten sich die Gäste aus Stralsund und vom Zeltplatz.

Nach 1990 blieben die Badegäste von dem Strand in Altefähr fern. Mit einem Auto waren nun die schöneren Strände an der Ostsee schnell erreichbar. Die begrünte Fläche des Strandes wurde für festliche Ereignisse im Sommer genutzt. Durch eine umfangreiche Sanierung wurde der Strand neu gestaltet. Nach seiner Einweihung im vergangenen Jahr hat er wieder viele Gäste angezogen. Altefähr ist wieder „Das Bad gegenüber“. Wir Bürger von Altefähr hoffen nun, dass uns demnächst auch der Titel „Seebad“ zuerkannt wird.



Am Klingenberg entstanden schon im 13. Jahrhundert die ersten Häuser. Haus Nummer drei ist nachweislich seit 1697 im Besitz der Familie Dambeck. Die ersten Dambecks waren Fährleute, die auch im Nebenerwerb Landwirtschaft betrieben. So gehörten neben dem Haus auch ein Stall und eine Scheune dazu. Viele Ereignisse betrafen den Hof, so brannte das Haus am 3.11.1823 nieder und am 10.11.1936 ereilte die Scheune bei der großen Feuerbrunst von Altefähr das gleiche Schicksal. **Herr und Frau Dambeck, ich sehe hier an der Wand viele Fotos ihrer Familie, auch ihrer Vorfahren..**

Marlies Dambeck: Oh ja, davon haben wir eine Menge. Manche Fotos sind so alt, dass wir nicht mit Bestimmtheit sagen können, wer darauf abgebildet ist. Aber eine Tradition kennen wir, dass der erstgeborene Sohn der Dambecks immer Rudolf hieß.

Blick in die Straßen von Altefähr

Heute: Der Klingenberg. Von Jens Reinke

Und wie lebt es sich auf einem geschichtlich so interessanten Hof?

Marlies Dambeck: Die Dambecks gibt es ja schon seit über 300 Jahren hier und wir leben

Fünf Jahre später feierten wir das erste Weihnachtsfest mit allen Helfern im frisch renovierten Haus.

Marlies Dambeck: Und heute können wir uns nichts Besseres

ren auch unsere Kinder und Enkelkinder, wir haben hier alles, und der Ort ist so schön, um glücklich zu sein!

Rudolf Dambeck: Wir hoffen, dass wir dank unserer Enkel es einmal schaffen, dass die Dambecks das 400. Jahr in Altefähr wohnen.

Gibt es noch etwas, was Sie erwähnen möchten?

Marlies Dambeck: Ja, wir fanden, es war eine ganz tolle Idee, dass dieses Jahr die Grünabfälle aus den Gärten zentral gesammelt wurden und nicht jeder einzelne ein Feuer zum Verbrennen machte.

Rudolf Dambeck: Und trotzdem liegen wieder Grünabfälle entlang des Barnkevitzer Weges...

Marlies Dambeck: Schön ist auch, dass wir mit dem „Dit und Dat“ wieder eine Einkaufsmöglichkeit in Altefähr haben, die hoffentlich viel genutzt wird.

Die Redaktion des Fährmanns bedankt sich für das Gespräch und wünscht Ihnen alles Gute.



sehr, sehr gerne hier. Nach unserer Hochzeit wohnten wir in Jarkvitz, weil es hier im Haus zu klein für alle war, zogen dann 1975 zurück nach Altefähr. **Rudolf Dambeck:** Anfangs wohnten wir im Neubau. 1994 begannen wir damit, mein Elternhaus zu sanieren, was eine große Herausforderung war.

vorstellen, als hier zu wohnen. Wir haben ganz tolle Nachbarn, mit denen wir uns bestens verstehen.

Haben Sie auch Vorstellungen von der Zukunft hier?

Rudolf Dambeck: Ja, unsere Freizeit gemeinsam zu verbringen.

Marlies Dambeck: Dazu gehö-



Gassi mit Drohne

von Ingulf Donig

Ich weiß, es nervt, immer wieder auf die dunkelbraunen bis ockerfarbenen Gesprengsel in unserer innerörtlichen Kulturlandschaft hinzuweisen. Es nervt die Einen, die es einfach eklig finden und im schlimmsten Fall hineintreten mit dem panischen Ruf: Ach du Scheiße. Und es nervt die sekundären Verursacher, darauf von engagierten Bürgern hingewiesen zu werden, dass ihr Liebling Bonzo etwas verloren hat. Aus dem LEGO-Baukasten eines persönlichen Logikbauplanes kommt prompt die Antwort: Dafür bezahle ich ja Hundesteuer! Versuchen Sie das mal an der Hamburger Alster-Promenade. Der Einwand „wir sind nicht Hamburg“ zählt nicht. Sauberkeit und Ordnung sind in einer zivilisierten Gesellschaft

jedermanns Sache. Hundever-sicherung-Blog (im Internet): „Die Hundesteuer wird von den Gemeinden nicht dafür verwendet, um Hundekot von den Straßen zu beseitigen. Vielmehr dient die jährliche Abgabe dazu, kommunale Aufgaben zu finanzieren und die Zahl der Hunde in den Gemeinden zu begrenzen.“ Kapiert, ihr schwarzen Schafe unter den Hundehaltern? Im gesamten Ort sind stellenweise kleine grüne Kästchen an Beleuchtungsmasten ange-



bracht und darunter Behälter, ähnlich Papierkörben. Die Kunststofftüten aus den Behältern kann man sich auch bei Regenwetter über den Kopf ziehen. Aber gedacht sind sie zur hygienischen Entsorgung von sogenannten Tretminen. Szenewechsel. Frei laufende Hunde am Strand. 99% Urlauber und Tagesgäste, 99% Analphabeten. Wenn einem Hund sich die Symbolik eines Schildes mit dem durchgestrichenen eigenen Abbild nicht erschließt, ist das verzeihbar.

Dem Leittier am anderen Ende der Leine sollte es aber, wenn er nicht den gleichen IQ seines Hundes hat. Darauf aufmerksam gemacht, gibt es Antworten, wie „Du kannst mich mal“, „Wer bist du eigentlich, Arschloch?“ und Ähnliches. Machogehabe oder doch der geistige Horizont einer knienden Ameise. Aber bald wird sich vieles ändern. In der „Wirtschaftswoche Nr. 20“ angekündigt: Zukünftig wird es u.a. Drohnen (ferngesteuerte Fluggeräte) geben, die sollen Hunde an der Leine führen. Vision? Ich glaube an die künstliche Intelligenz. In eigener Sache: Entschuldige, eingangs erwähnter Bonzo, es kann auch Hasso, Mad Max oder Bomber gewesen sein.

Foto: Peter Röhl / pixelio.de

Neue Heimat – Altefähr

Von Joachim Blum

Warum zieht jemand von Düsseldorf nach Altefähr? Diese Frage wurde uns in der ersten Zeit nach unserer Ankunft ziemlich oft gestellt. Schon lange vor meiner Pensionierung stand für meine Frau Ulla und mich fest, dass wir nicht im Köln - Düsseldorf Raum bleiben würden. Viel zu viele Menschen auf engem Raum, das babylonische Sprachgewirr, die Alltagshektik, wir fühlten uns dort einfach nicht mehr richtig wohl. Die Entscheidung, nach Osten zu gehen, mag auch damit zusammenhängen, dass unsere Eltern und Familien aus Ost- und Westpreußen stammten und uns mit den vielen Erzählungen von Zuhause doch nachhaltig geprägt haben. Es waren kleine Bauern und Handwerker, die von ihren paar Morgen Land die Familien ernähren mussten. Aber die Liebe zur Heimat, die Fröhlichkeit und Zufriedenheit klingt auch nach Jahrzehnten heute noch durch, wenn sie von Zuhause erzählen. Das muss wohl abgefärbt

haben. Und so entstand bei uns der Wunsch, wenn schon nicht nach Ostpreußen, dann aber doch in den Osten zu gehen. Und da wir beide Angler sind, wollten wir möglichst nah an die Ostsee. Die Kinder sind er-

aber auch sehr lebendige Örtchen mit seinem kleinen Hafen und der Silhouette von Stralsund am gegenüberliegenden Ufer nahm sofort unser Herz ein. Und bald stand für uns fest: Altefähr - hier möchten wir

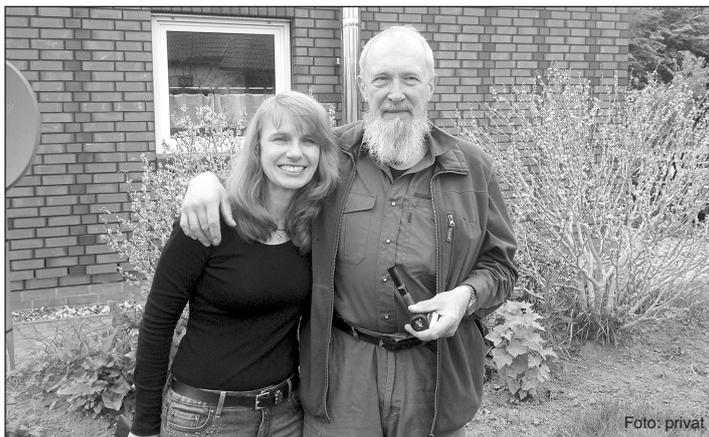


Foto: privat

wachsen und selbständig, die Zeit der Berufstätigkeit zu Ende, nun konnte es losgehen. So bereisten wir die Küste auf der Suche nach einem Fleckchen Erde, das uns das Gefühl vermittelt: Hier können wir bleiben. Auf einer dieser Reisen kamen wir dann nach Altefähr. Dieses ruhige und beschauliche,

bleiben. Mit etwas Glück konnten wir ein kleines Häuschen am Koppelring erwerben. Groß genug um alles, was man braucht, unterzubringen. Aber auch klein genug, alles bewirtschaften zu können. Und wir hatten dabei großes Glück. Wir sind umgeben von freundlichen, hilfsbereiten und herzlichen

Nachbarn, die uns vom ersten Tag an das Gefühl gaben, willkommen zu sein. Oft hörten wir in den ersten Wochen bei der Arbeit im Garten ein „Herzlich willkommen in Altefähr“ von vorübergehenden Leuten. Das scheint eine Nebensächlichkeit zu sein, gibt aber dem Neuankömmling das beruhigende Gefühl, dazuzugehören. Mittlerweile leben wir seit knapp einem Jahr hier und beginnen, Wurzeln zu schlagen. Meine Frau fand rasch Arbeit in Stralsund, sie ist Mitglied im Kleingartenverein „Blühende Erde“, ich bin im Angelverein und konnte eine Jagdgelegenheit in einem nahegelegenen Revier bekommen. Die ruhige, bodenständige Art zu Leben, die an vielen Stellen noch intakte Natur, die nicht vorhandenen Menschenmassen und die Tatsache, dass die Menschen hier noch sehr viel mehr Zeit füreinander haben, haben den Boden für diese Wurzeln begründet. Unser Zuhause ist jetzt in Altefähr.

DES RÄTSELS LÖSUNG



Foto: Schaarschuh

Das Rätselfoto der Ausgabe 39 zeigt einen Kletternden auf der Werbetafel des Waldseilparks, wie sie beispielsweise auf dem Barnkevitzer Weg, Ecke Am Kurpark zu finden ist.

Leider hat das niemand erraten und so verbleibt das signierte Exemplar des Rügenjahrbuches vom Verband INSULA RUGIA e.V. bei der Redaktion.

Wir wünschen viel Erfolg beim Erraten des neuen Bilderrätsels!

BILDERRÄTSEL



Foto: Gombac

Wer errät, wo dieses Foto aufgenommen wurde?

Schreiben Sie Ihren Tipp wie gewohnt mit Namen und Telefonnummer auf einen Zettel und reichen diesen bis zum 30.06. in den Gemeindebriefkasten am Fährhaus oder direkt bei einem Redaktionsmitglied ein.

Wir verlosen ein signiertes Exemplar des Rügenjahrbuches vom Verband INSULA RUGIA e.V.

KLEINANZEIGEN

Kindersachen werden weiterhin dringend vom Umsonstladen in Stralsund gesucht. Abholung ist möglich.

Bitte melden unter Telefon 038306-68264

Impressum:

Herausgeber:

Gemeinde Altefähr
Am Fährberg 9, 18573 Altefähr
www.altefaehr.de

Redaktion: V. i. S. d. P.

Ingulf Donig, Lothar Dols
Renate Schaarschuh
Hans-Joachim Fetting
Dr. Heinz-Malte Barten
Andrea Gombac, Jens Reinke,
Gunnar Fischer
der-faehrmann@gmx.de

Layout und Satz:

Dani Schwedhelm
Tel. 038 306 - 68 264
d.schwedhelm@gmx.de

Druck:

Digitaldruck Kruse, Stralsund

Vertrieb:

AWO-Ortsgruppe, Telefon 75 388

Auflage:

600 Exemplare, Recyclingpapier

Redaktionsschluss:

27. Mai 2015

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Der Inhalt der Artikel liegt in der Verantwortung des Verfassers und gibt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen sind vorbehalten.

Nächster Verteilungstermin:

ab 31. Juli 2015

GEBURTSTAGE

Gunhild Barten	03.06.	71	Gerda Heisig	07.07.	78
Dagmar Jürgens	06.06.	78	Helga Oestreich	08.07.	78
Vladimirov Ouroumasvili	07.06.	76	Trautchen Warsewa	09.07.	78
Ella Tutas	09.06.	72	Irmgard Fröhlich	13.07.	80
Erika Grabow	12.06.	79	Henry Gimm	17.07.	79
Waltraut Kienbaum	18.06.	72	Josef Ernst	19.07.	83
Monika Zimmermann	18.06.	72	Klaus-Werner Schmidt	23.07.	81
Renate Westmann	20.06.	78	Werner Zimmermann	23.07.	85
Adelheid Plitzner	25.06.	71	Heidelies Opitz	25.07.	73
Doris Weigt	30.06.	72	Karin Binder	26.07.	72
Helene Harder	01.07.	77	Dieter Exter	26.07.	71
Ruth Schudlik	06.07.	76	Charlotte Doradzillo	30.07.	76

TERMINE

- 02.06. 15:00 Uhr Singen im Pfarrhaus
- 04.07. 13:00 Uhr Sundschwimmen
- 24.06. 19:30 Uhr Tourismusstammtisch
- So 10:45 Uhr Gottesdienst St. Nikolai

Die Ordination ist geschlossen...

Von Gunnar Fischer

An den Ostertagen war an der Praxis vom Doktor zu lesen, dass die Ordination geschlossen sei. Jetzt lese ich, dass am 28. Juni in Greifswald der Ordinationsgottesdienst der neuen Pastorin sei. Hoppla, hier stimmt doch etwas nicht: Sitzt die Pastorin jetzt in der Arztpraxis und der Doktor hält Sprechstunde in der Kirche? Aufklärung tut Not:

Viele haben schon einmal gehört, dass ein Priester geweiht würde. Er übergibt sich dort mit seinem ganzen Leben Gott und der ihm anvertrauten Kirchengemeinde.

Freude und Elend zugleich. Die Freude bei der lieben Christengemeinde, nun den Herrn Pfarrer ganz für sich zu haben. Das

Elend für den jungen Pfarrer, der nun ein Leben ohne Frau und Kinder haben wird. Spätestens Heiligabend nach der letzten Messe wird es einsam im Pfarrhaus.

Das war auf Dauer nichts für Luther und seine Freunde. Luther holte sich seine Käthe ins Haus, später kamen viele Kinder dazu. Die Priesterweihe war für ihn von gestern. Aber ein Problem war nicht gelöst: Luther und die Seinen waren ja alle einmal zum Priester geweiht worden.

Bei den jungen nach der Reformation ausgebildeten Pastoren war das nicht mehr der Fall. Und so entdeckten sie, dass es in der alten Kirche, aber auch schon im Judentum, den Brauch

gab, Schriftgelehrte oder Lehrer in der Gemeinde zu „ordinieren“. Das Wort kommt vom lateinischen „ordinatio“ und würde hier mit Amtseinsetzung oder Beauftragung zu übersetzen sein.

Und der Doktor? Der denkt eher an das lateinische „ordinare“: Anordnen, Verordnen. Und da man eine Arznei in einer Arztpraxis verordnet bekommt, nennt man diese auch hin und wieder „Ordination“.

So bleibt jeder der beiden dort, wo er hingehört: Die Pastorin, ab 28. Juni mit dem feierlichen Auftrag des Bischofs, hier in Altefähr für die Menschen da zu sein - in ihrer Kirche - und der Doktor in seiner Arztpraxis mit seinen Rezepten für uns.